

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonabend.

Jährlich 160 Nummern.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXXII.

Leipzig, Dienstag den 2. Oktober 1894.

№ 114.

Das englische Genossenschaftswesen und seine Bedeutung für die Arbeiterbewegung.

von

Dr. Fr. W. Foerster.

(Nach einem Vortrage, gehalten am 12. September 1894 im
Vereine der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.)

Der deutsche Arbeiter sieht heute in der Genossenschaftsbewegung mit Recht nicht eine Bewegung, die seine eignen wirtschaftlichen und sozialen Ideale verwirklichen hilft und aus seinen eignen Organisationskräften geboren ist, sondern eine Bewegung, die im wesentlichen die Interessen des Mittelstandes gegenüber dem übermächtigen Großkapitale vertritt und oft sogar veraltete Formen des Betriebes durch einen letzten verzweifeltsten Zusammenschluß künstlich am Leben zu erhalten strebt. Und selbst wo diese Genossenschaftsbewegung in der Form von Konsumvereinen in die Arbeiterschaft eindringt, wird sie nicht ohne Grund mit Mißtrauen betrachtet, denn diese Konsumvereine sind trotz der wirtschaftlichen Vorteile, die sie bisweilen bringen können, doch oft genug von starkem sozialen Nachteil, weil sie den Arbeiter zu kleinlicher Dividendenjagd verführen und ihn von den größeren Gesichtspunkten seines Befreiungswerkes ablenken.

Nur durch die demokratische Selbstregierung des Konsumvereins durch die Arbeiterkonsumenten, nur durch die Verwertung seiner Organisation im Dienste der Lohnbewegungen könnte hier den idealen Interessen das Uebergewicht über kleinliche Befreiungen gesichert werden.

Aber den bestehenden deutschen Konsumvereinen fehlt völlig solche Verwaltung* und solcher Ideengehalt, was schon daraus erklärlich ist, daß zu ihren Gründern — Herr Eugen Richter zählt, der diese Vereine lediglich als Kultusstätten der Götin Spar-Agnes ins Leben rief.

Die englische Bewegung der Konsumgenossenschaften dagegen geht von einem begeisterten Sozialisten — Robert Owen — aus, der in ihnen ein Mittel zur Emanzipation der arbeitenden Klassen von der Herrschaft des privaten Kapitals und den Anfang zur Umgestaltung der bürgerlichen Gesellschaft sah. Schon dieser verschiedenen Ursprung mag den deutschen Arbeitern zeigen, daß das Bild, welches sie sich von der sozialen Bedeutungslöslichkeit der Genossenschaftsbewegung machen, in der That lediglich deutschen Verhältnissen entnommen ist.

Die deutsche Genossenschaftsbewegung, wie sie Schulheißlich um die Mitte vorigen Jahrhunderts mit einer großen Zahl kleiner Kredit- und Vorschußvereine ins Leben rief, sie hat in Wahrheit nichts gemein mit der englischen Genossenschaftsbewegung, die in ihrem tiefsten Wesen eine sozialistische Arbeiterbewegung ist und sich aus den Kampfsorganisationen der arbeitenden Klasse heraus entwickelt hat. Sie bildet die notwendige Ergänzung der englischen Gewerkevereinsbewegung: Während die Gewerkevereine die Arbeiter als Produzenten, als Diener der Gesamtheit organisieren, bedeuten die großen Konsumgenossenschaften die Organisation der Arbeiter als Konsumenten, als Auftragneher der nationalen Produktion.

In wie hohem Grade diese Konsumentenorganisationen die wirtschaftliche und politische Macht der englischen Arbeiter gehoben haben, von welcher erzieherischen Wirkung sie gewesen sind — das soll der folgende Bericht zeigen.

Noch eine einleitende Bemerkung. Die Frage nach der Notwendigkeit einer Konsumentenorganisation in der Arbeiterbewegung scheint mir angesichts des großen Berliner Werboytotts ganz besonders zeitgemäß zu sein. Die ganze Frage des Boykotts ist doch keine andre als die: Wie kann die bedeutende wirtschaftliche Macht der Arbeiter in ihrer Eigenschaft als Konsumenten fruchtbar gemacht werden für den Kampf um bessere Arbeitsbedingungen? — Wieviel schneller und eindringlicher

voller könnte jeder große Boykottverlauf, wenn die konsumierenden Arbeiter bereits in festen Konsumentenorganisationen ständen und die zahlreichen profitmachenden Lieferanten durch Konsumvereinsbeamte ersetzt hätten! Die Konsumgenossenschaft — demokratisch regiert durch die laufenden Arbeiter — sie ist nichts andres als „der organisierte Boykott“. Diese Wirksamkeit ist eine der wesentlichsten Leistungen des englischen Genossenschafts Systems. Bevor wir dieses System näher betrachten, wollen wir einen kurzen Blick auf die vorbereitenden sozialen Zustände und Gedankenbewegungen werfen.

Die wirtschaftliche Entwicklung Englands ist bekanntlich derjenigen des Festlandes, insbesondere derjenigen Deutschlands, fast um ein halbes Jahrhundert voraus. Und England hatte die gewerbliche Arbeiterfrage nicht nur 50 Jahre früher als wir, sondern es ist gerade infolge seiner reichend schnell vorausgeeilten Entwicklung durch größere soziale Gefahren hindurchgegangen als die anderen Industrieländer. Bedenken Sie, daß die englische Volkswirtschaft infolge ihrer überaus günstigen Handelslage zuerst in die neuen Absatzverhältnisse hineingestellt wurde, welche die gesicherten Beziehungen des lokalen Marktes durchbrachen, in fieberhafter Hast zur Verbilligung der Produktionskosten durch arbeitsparende Maschinen drängten und England bald zur gewerblichen Zentralwerkstatt der ganzen Erde machten. Eine Entwicklung, welche keines der anderen Industrieländer in ähnlichem Umfange durchgemacht hat. Und wenn Sie bedenken, daß dieser gewaltige Prozeß die englische Gesellschaft innerhalb weniger Jahrzehnte überumpelte, so werden Sie verstehen, wie dadurch alle menschlichen Beziehungen erschüttert und aufgelöst werden mußten. Betrachten wir die Wirkung dieser Dinge auf die Lage der arbeitenden Klasse. Wir finden Sie in den Anfängen der geschilderten Entwicklung, also etwa im ersten Jahrzehnte des Jahrhunderts, in einem letzten Verzweiflungskampfe zur Verteidigung einiger alter Schutzzesetzgebungen, die sich auf Arbeitszeit, Arbeitsentlohnung und Begrüßungsbeschäftigung bezogen. Ein vergeblicher Kampf. Die Großindustrie in ihrem die ganze Nation berauschenden Siegeszuge trat allen Widerstand nieder. Der Unternehmer, der Waren für einen fernem und unbekanntem Markt herstellte, der heute große Arbeitermassen zusammenrief, um sie morgen wieder als Opfer großer Krisen auf die Straße zu setzen — der konnte keine gesetzliche Festlegung der Kündigungsfrist brauchen und er mußte sich auch gegen jede Regelung des Arbeitslohnes wenden, da die weltweite Konkurrenz ihn zu immer weiterer Verbilligung der Produktionskosten zwang. Und so pflanzte man denn auf den Trümmern der alten Ordnung das Glaubensbekenntnis der freien Konkurrenz auf: Der Grundsatz, auf dem billigsten Markte zu kaufen und auf dem teuersten zu verkaufen, soll als die beste Richtschnur des gesamten wirtschaftlichen Lebens betrachtet werden.

Die Gewinnjucht, das leidenschaftliche Streben nach Reichtum, bemächtigte sich des ganzen Denkens und Fühlens der mittleren und oberen Klassen. Hervorbringung von materiellem Reichtum erschien als das einzige Ziel individueller und nationaler Ehrgeizes.* Die Arbeitgeber, welche ihre Fabriken nur selten besuchten, betrachteten die Arbeit von Mann, Frau und Kind nur als eine Ware, die man zu billigsten Preise kaufte und die man verbrauchte genau wie den Coal, mit dem sie ihre Defen füllten. Um die kostbaren Maschinen in Gang zu erhalten und völlig auszunutzen, hielt man lange Arbeitszeit für notwendig. 17 bis 20 Stunden war nichts Außergewöhnliches. Zahlreiche Kinder wurden vom zartesten Alter an beschäftigt und oft nur durch die Peitsche des Aufsehers aus der Ermüdung geweckt. Unter einer großen Menge schwächlicher Gestalten — so berichtet ein Zeitgenosse — war das Individuum, dessen Verdienst das größte war,

ein Mädchen von 16 Jahren — ein armes verkommenes, kränklich aussehendes Wesen — scheinbar unfähig zu irgend einer Arbeit.

Aller Widerstand gegen dieses langsame Hinmorden ganzer Geschlechter schien vergeblich. Die Klagen der Arbeiter verschwanden in einem Meere von Elend. Aber es konnte nicht ausbleiben, daß einige idealgefinnte Männer aus den gebildeten Klassen diesen Erscheinungen gegenüber nachdenklich wurden.

So war es vor allem Robert Owen, ein großer englischer Baumwollspinner, der angesichts des Leidenfeldes der großen Industrie, angesichts dieses blinden Wettkampfes um die größte Schüssel, der Unterdrücker und Unterdrückte gleichermaßen moralisch und physisch degenerieren läßt, zu der Frage kam, ob denn ein System, welches den einen Menschen treibt, dem andern auf den Nacken zu sitzeln, um dauern darauf zu verbleiben — ob denn ein solches System überhaupt eine „Gesellschaft“ und nicht vielmehr eine blinde Wiederholung der Anarchie der Urzeit in der Welt der modernen Industrie sei? Und er legte sich die noch tiefere Frage vor, ob denn selbst die Anhäufung materieller Güter nicht durch brüderliches Zusammenwirken weit sicherer und großartiger erreicht werden könne als durch den bloßen sozialen Raubbau?

Indem Robert Owen sich diese Frage beantwortete, wurde er Sozialist — der gläubige und begeisterte Verkünder eines genossenschaftlichen Systems der menschlichen Wirtschaft, in welchem der Kampf aller gegen alle in die Arbeit aller für alle gewandelt war.

Ihm kam es vor allem darauf an, für die wirtschaftliche Arbeit des Menschen ein andres Motiv als den bloßen Trieb nach dem größtmöglichen Gewinn fruchtbar zu machen, denn indem er die Erwerbsswelt überblickte, sah er, daß die persönliche Kräfte sucht die beständige Ursache alles sozialen Krieges zwischen Individuen, Klassen und Völkern. Er hielt es für möglich, statt der Formel: „Jeder für sich und der Teufel hole den letzten“, den Grundsatz des Füreinanderseins ökonomisch zu verwirklichen durch ein System, in welchem der Mensch nicht für seinen größten Profit, sondern als Diener der Gesamtheit arbeiten und in welchem die Verteilung der Güter sich nicht durch blinden Wettkampf, sondern durch planvolle Organisation vollziehen würde.

Indem Owen diese seine Ideale in die englische Arbeiterwelt warf, dachte er nicht an eine politische Verwirklichung. Sein Gedanke war, daß die Arbeiter auf dem Wege genossenschaftlicher Organisationen allmählich in die Welt der Industrie eindringen, ihre Kräfte heftiger lernen und sie schließlich auf dem Wege der wirtschaftlichen Machtentwicklung erobern sollten. Allerdings hatte er dabei nicht die sogenannten Produktivgenossenschaften im Auge, in denen eine Brüderlichkeit von Arbeitern für gemeinsamen Gewinn arbeitet. Solche Genossenschaft erklärte er als ein Mittel, die Anstrengung der Gewinnjucht auch auf die Arbeiterklasse zu übertragen. Seiner Idee entsprach vielmehr die Konsumgenossenschaft, in welcher die Gemeinshaft der Konsumenten an Stelle des privatkapitalistischen Gewinnbezählers tritt und ihre Lebensbedürfnisse durch bezahlte Beamte zunächst einkaufen und schließlich selbst produzieren läßt.

Owen fand jedoch zunächst noch kein Gehör. In den unterdrückten Arbeitermassen fehlte damals noch völlig der Geist der Association, die Übung demokratischer Selbstverwaltung — die ersten Voraussetzungen für die Verwirklichung der von ihm gedachten neuen Gemeinschaftsbildungen. Die Chartistenbewegung mußte erst durchs Land gehen und jenes Gefühl der Zusammengehörigkeit und gegenseitigen Aufopferung entflammen, welches die Grundlage aller gesellschaftlichen Erneuerung ist. Die englischen Arbeiter wandten sich zunächst ab von den sozialistischen Idealen Robert Owens und lauschten bei nächstlichem Fackelscheine den aufreißerischen Reden D'Connors, der offene Gewalt zur Eroberung der politischen Macht predigte und bald eine gewaltige Empörung mit Brandstiftung, Arbeitseinstellung und

* Vgl. die bereits S. 114 erwähnte Arbeit von Mrs. Sidney Webb, die britische Genossenschaftsbewegung, überf. von Brentano (Leipzig 1893).

* Zielt auf die säkularisierten Konsumvereine nicht zu. Red.

Städteerfüllung durch England Iodern sah. Der Aufruhr wurde völlig niedergeschlagen — aber er war nicht fruchtlos für das Befreiungswort der Arbeiter. Denn mitten in diesen Tagen, in welchen die allgemeine Revolution unmittelbar erwartet wurde und in der nach der Meinung der Zeitgenossen alle Dinge in der Auflösung begriffen waren, da erwachte allerorten in den untersten Schichten der Gesellschaft ein neuer Geist der Brüderlichkeit, der Vereinigung und Opferwilligkeit — der seinen Ausdruck zunächst in einer lebhaften Entzweiung der Gewerksvereine und der Eröffnung zahlreicher Arbeiterklubs — dann aber in der neuerwachenden Genossenschaftsidee fand. (Fortf. f.)

Korrespondenzen.

m. Belgrad, 19. September. In unserm Artikel vom 26. Mai d. J. teilten wir mit, daß an Stelle der verurteilten Markendiebe Kimpanovits und Bosja Zovanovits zwei andere Leute, Elias Petrovits und Jesta Medecjian, zu Faktoren probatorisch ernannt sind; nun sind sie jetzt definitiv angestellt, nachdem der Appellationshof befunden hat, daß Kimpanovits und Bosja Zovanovits allein das Verbrechen begangen haben, weshalb auch das Urteil des Gerichtshofes dahin abgeändert wurde, daß Kimpanovits zu sieben und Bosja Zovanovits zu fünf Jahren Kerker verurteilt wurden; alle anderen sind freigesprochen worden, ja sogar die beiden Kommissare, welche den Druck von Wertpapieren überwachten und vom hiesigen Gerichtshof zu sieben Jahren Kerker verurteilt waren, sind gänzlich frei. Ob diese Herren wirklich so unschuldig sind, das wird noch der Kassationshof zu entscheiden haben. Die Staatsdruckerei bekam also zwei neue Faktoren — „wahre Glühstärner!“ Es ist allbekannt, daß die Zustände in der Staatsdruckerei noch unter dem früheren Direktor Rajitschewits miserabel und unerträglich waren, nun sollte es jetzt noch schlimmer werden. Die Arbeiter hatten jahrelang zu kämpfen gehabt, bis sie die Pensionierung des Rajitschewits erwirkten. Alles atmete frei auf in der Meinung, mit der Tyrannei sei es aus und vorbei, nachdem Rajitschewits gestürzt worden. Unter den hiesigen Buchdruckern begann sich ein neues Leben zu regen. Die Ernennung des Professors Kosarac zum Direktor der Staatsdruckerei wurde sympathisch begrüßt. An Stelle eines rohen und ungebildeten Kratellers kam ein intelligenter Professor. Freut euch, Kollegen, die gemeine und unverschämte Schimpferei und Flucherei, womit Rajitschewits seine Arbeiter den ganzen Tag traktierte, hört auf in den Räumen der Staatsdruckerei! Das war unsere Meinung. Wir waren jedoch arg auf dem Holzwege. Kosarac beging gleich zu Anfang den großen Fehler, daß er Petrovits und Medecjian trotz vieler Vorstellungen zu Faktoren ernannte. Er ging dabei auf den Keim. Für gutgemeinte Ratsschläge hatte er kein Ohr. Er hörte nur seine Faktoren und that alles was sie sagten; sie billigten wieder seine Anordnungen, wenigstens sie wußten, daß selbe in unserm Gewerbe weder gebräuchlich sind noch mit dem Tarif im Einklange stehen. So ist es gekommen, daß der Direktor ganz reformstüchtig wurde. Täglich erschien eine neue Verordnung, mit welcher bald dieses, bald jenes verboten wurde, bis schließlich nichts mehr erlaubt war. Wer zum drittenmale nur zwei Minuten nach dem Pfiff der Lokomotive kam, hatte den Saß. Das „Sündenregister“ führte der „technische“ Faktor Mich. Welfovits; als er jedoch diese Arbeit etwas gewissenlos besorgte, wurde die Aufsicht dem Portier übertragen, und während ersterer unruhel und faulselig handelte, indem er seine Freunde niemals in das „Sündenregister“ wegen des Spätkommens einschrieb, hat es letzterer in seinem Eifer übertrieben, indem er jeden später kommenden Arbeiter falsch resp. nach eigener Uhr, welche immer 15 bis 20 Minuten zu ungunsten d. s. Arbeiters differiert, der Direktion anzeigte. Der Direktor wollte Ordnung haben, darum mußten die Arbeiter pünktlich erscheinen; dagegen herrschte in der Arbeitseinteilung ein Chaos: wenn die Segler Schrift haben, dann ist kein Manuscript da, und wenn beides vorhanden, dann ist weder kein Papier da, und so sieht man beständig eine Menge Segler herumstehen, welche entweder nichts zu thun haben oder warten bis Formen ausgedruckt sind, damit sie ihre Arbeit fortsetzen können — und alles dies geschieht auf Kosten der Segler, welche hierfür nicht entschädigt werden. Als Neuerung war eingeführt, daß jeder Segler alles ablegen mußte, was er gefertigt hat; die Folge davon war, daß Segler manchmal vierzehn Tage lang zu thun hatten, bis nach Beendigung eines Wertes sämtliche ausgedruckten Formen weggeräumt waren. Um der Dieberei endlich einmal Schranken zu setzen, wurde angeordnet, den Seglern Ausschluß, Defektbuchstaben und sonstiges Material Howeweise auszufolgen, wogegen der Segler verpflichtet ist, dem Magaziniere gleiches Gewicht zurückzuerstatten, im andern Falle wäre der Segler wegen Materialentwendung anzugehen. Wer wird nicht über solchen Unsinn lachen? Nach all diesen und den schon

gemeldeten Monstrositäten brach den Arbeitern die Geduld; sie konnten sich eine solche Annahmung nicht mehr gefallen lassen und erklärten, daß sie sich der Anordnung der Berechnung nur des in Autorkorrekturen vorliegenden Satzes nicht fügen können. Die Faktoren wußten ihre Hände in Unschuld und bezeugten den Direktor als Missethäter. Der „technische“ Faktor verfoß eine Masse Protokollstrahlen vor Kummer, daß man „seinen Kollegen“ soviel Unrecht thue. Er lag den Arbeitern vor, daß er und sein Stellvertreter Hjoia Zovanovits demissioniert hätten und endete mit den bedeutungsvollen Worten: „Jetzt wäre es an der Zeit, daß die Gehilfen ihr Joch abschüttelten.“ So wollte der dumme Teufel sein zweideutiges Spiel maskieren. Als die Segler beim Direktor kein Gehör erlangten, verließen sie die Dffizin. Am andern Tage ließ Kosarac die streikenden Segler rufen, damit sie ihre Arbeit wieder aufnehmen. Den Delegierten gegenüber leugnete er, sie gerufen zu haben, und erklärte unter anderm, daß er bezüglich des Einschreibens keine derartige Verordnung erlassen habe und daß alles ein Irrtum sei; er habe sich bloß gegen das „Sauereinschreiben“ ausgesprochen und könne so etwas nicht dulden; ebenso habe er keine Kenntnis bezüglich der zu streikenden Pagina, Bakats und Spitzkolumnen, man hätte ihm diesbezügliche Vorschläge gemacht; er aber hätte noch keine Entscheidung getroffen; im übrigen werde er diese rüchlose That bestrafen, sobald er sich überzeugt habe, wer diesen Streik provoziert habe. Trotzdem aber werde er nicht einen von den Streikenden zurücknehmen, zumal ihre Plätze besetzt wären und andere Segler bereits verschrieben seien. — Wo steht jetzt die Schustererei? Jedenfalls bei den Faktoren, denn diese ganze Handlung entspricht vollkommen ihrem charakterlosen Wesen. Der „technische“ Faktor mußte inzwischen die Feste berappen, er wurde sofort entlassen. Darauf erschien eine Anzeige im Amtsblatte, mit welcher 20 Segler sofort für die Staatsdruckerei zu engagieren gesucht wurden. Die Leitung war der Meinung, daß sich die Segler aus den Privatdruckereien becken werden, die verlassenen Posten einzunehmen. Es mußte jedoch ganz anders kommen. Es offerierte sich ein einziger, etwas geisteskranker Segler, welcher auch sofort eingestellt wurde. Außerdem kam noch ein halber Segler aus der Provinz. Hierauf erschien wieder ein Anzeige im Amtsblatte, mit welcher die Streikenden aufgefordert wurden, ihre Posten, welche sie „ohne Ursache verlassen“, binnen 24 Stunden anzutreten, sonst würden die Plätze für vakant erklärt. Nun begaben sich wieder Delegierte in die Staatsdruckerei und erklärten, daß die Streikenden zurückkehren würden, wenn man ihnen das Versprechen schriftlich gebe, daß binnen Jahresfrist kein einziger von ihnen ohne Grund entlassen werde und wenn sämtliche Reformen und Verordnungen, welche dem Tarif zuwiderlaufen, rückgängig gemacht würden. Der Direktor versprach, alles wieder gut machen zu wollen, er wolle sogar eine Tarifrevision „zu gunsten der Arbeiter“ vornehmen lassen, nur könne er nichts schriftlich von sich geben, da sein Ehrenwort ebensoviel Wert habe. — Darauf wollten die Arbeiter nicht eingehen und verließen die Kneipe. Das Vorgehen ist ganz korrekt, denn die Arbeiter können, wie vorstehendes zeigt, zu niemand mehr Vertrauen haben. Am darauffolgenden Tage legten noch weitere 14 Segler die Arbeit nieder, welche teils im gewissen Gelde waren, teils wankelmütig dastanden und sich nicht gleich zu Anfang der Bewegung den ersten 45 Ausständigen anschließen. Nun sind jetzt sämtliche Segler der Staatsdruckerei draußen. Die Zahl der Streikenden beträgt somit 59, welche fast sämtlich dem Verein angehören. Das Amtsblatt wird jetzt mit Hilfe der Faktoren und Seglerinnen hergestellt. Es scheint jedoch, daß sich auch die „Gräßlichen“ der Bewegung anschließen wollen; was sollen sie auch thun, sie brauchen schließlich auch ihre verdienten Groschen. Das Amtsblatt erscheint also doch und dies ist vorläufig die Hauptsache für Herrn Kosarac, alle anderen Arbeiten sind nebensächlicher Natur — jedoch wie lange? Nunmehr stellen die Kollegen noch die Forderung, daß die Faktoren Petrovits, Medecjian und Hjoia Zovanovits ihres Amtes, welches sie zu bekleiden unfähig sind, entbunden werden. Man möchte also dem Direktor als Nichtfachmann seine Fehler verzeihen, weil man annimmt, daß alles Uebel die ratgebenden Faktoren verursacht haben.

—b. Kaiserlautern. Die auf dem letzten Gantag angeregte Agitation wird auch in unserm Bezirke, wo angängig, eifrig betrieben. So fand am vorletzten Sonntage, dem 23. September, in Kirchheimbolanden eine allgemeine Versammlung statt, woran sich außer zwei Mitgliedern des Bezirksvorstandes die dortigen Mitglieder und auch mehrere Nichtmitglieder beteiligten. Die Versammlung hatte außer Erwartung einen gewissen Erfolg, indem ein Nichtmitglied sich sofort zum Verband anmelde, während die übrigen in nächster Zeit ihren Beitritt in Aussicht stellten. So wäre denn auch in Kirchheimbolanden, wo während der letzten Jahre nur vereinzelte oder gar keine Mitglieder standen, der Bann gebrochen und wir wollen hoffen, daß es der nun neu gegründeten Mitgliedschaft gelingt, nicht nur

festen Fuß zu fassen, sondern auch durch fortwährende Aufklärung im kollegialen Verkehr die unserer Organisation noch Fernstehenden nach und nach für uns zu gewinnen.

F. London. Was bringt doch die englische Regierung alles für Männer? Nichts weiter als Aristokraten und Gentlemen (durch ihrer Schneider Gnade), die den Arbeiter nur als Handlanger gebrauchen, um bei den Wahlen die Mehrheit zu erlangen, sich aber um die Interessen der Arbeiter gar wenig kümmern. Die Liberalen, die gegenwärtig das Staatsschiff lenken, sind nicht viel besser als die Konservativen; sie alle verfolgen dasselbe Ziel, die Ausbeutung der Arbeit. Die Zustände in einzelnen Regierungswerkstätten und Armenhäusern beweisen dies zur Genüge. Als unlangst eine Deputation der Londoner Sehergesellschaft unter Führung des Parlamentsmitgliedes Lough wegen des „famosen“ Government Printing Contractes bei der Regierung vorstellig wurde und die ungünstigen Zustände der „non Union“-Firma Eyre & Spottiswoode „haarflein“ auseinandersetzte, bebauerte der Sekretär der Schatzkammer, Sir John Gilbert, ihnen nicht beistehen zu können. Denn die Regierung sei verpflichtet, eine gleiche Bilanz zwischen „Unionisten“ und „Nicht-unionisten“ eingehalten. Auch seien die Verhältnisse nach einer Untersuchung bei der Firma Eyre & Spottiswoode nicht derartig, daß dadurch die Resolution des Hauses verletzt werden könnte. In diesem Falle könne „regierungsseitig“ überhaupt nicht vorgegangen werden, da von einem „Schwäfts-system“ in genannter Firma absolut nichts zu finden sei und zudem würde durch ein Eingreifen eine große Anzahl von Arbeitern verletzt, die außerhalb der Union stehen. Nach einer aufgestellten Statistik wird aber in der genannten Firma weit unterm Tarif, in bezug auf Arbeitszeit und Lohn, gearbeitet. Die ganze Angelegenheit wurde Mr. Lough übergeben, der die Sache demnächst im Unterhause zur Sprache bringen wird. Auch der Gewervereins-Kongreß in Norwich beschäftigte sich mit dem „famosen“ Druck-Kontrakt. John Burns, M. P., führte in längerer Rede aus, die Regierung sollte überhaupt ihre Druckerarbeiten nicht bei Lieferanten herstellen lassen, sondern sämtliche behördlichen Arbeiten in eigenen Anstalten anfertigen, wie dies z. B. in den Vereinigten Staaten von Nordamerika geschieht. Er will demnächst im Parlamente, sobald sich die Gelegenheit bietet, diesen Punkt zur Diskussion bringen und dem Hause empfehlen, den Bedarf an Drucksachen in einer staatlichen Druckerei anfertigen zu lassen. — Bezüglich unsers Berufes kann man nur immer dasselbe Lied anstimmen: „Wir haben keine Arbeit!“ Um diese Jahreszeit, wo sonst die Zahl der arbeitslosen Kollegen sehr gering war, hatten sich noch niemals 1000 beschäftigungslose Segler ins Arbeitsnachweis-Bureau eingezzeichnet. Nicht viel besser sieht es in den Provinzen. Im Monate Juli ist unser Gewerbe nach dem Berichte der amtlichen Labour Gazette wiederum zurückgegangen, indem die Arbeitslosigkeit von 6 auf 6,4 Proz. stieg. Derselbe Noth macht sich unter den Buchbindern bemerkbar. — Die Londoner Zeitungsetzer hielten unlangst ihre 70. Quartalsversammlung ab, in welcher sie sich mit der Frage der Errichtung eines Schiedsgerichts für Tarifstreitigkeiten beschäftigten und zu diesem Zweck eine zehnköpfige Kommission wählten, welche in Streitfällen bezüglich der Maschinensetzer zu entscheiden haben wird. Hoffentlich werden wir mit der hiesigen Tarifkommission mehr Glück haben als in anderen Ländern. — Der in London mit dem 1. Juli 1894 ins Leben getretenen Federation of the Printing and Kindred Trade haben sich nach dem kürzlich ausgegebenen Berichte der Delegiertenversammlung von 13 verschiedenen Organisationen nur erst sechs angeschlossen. Die Seglergesellschaft erklärte sich vorläufig mit überwiegender Mehrheit gegen den Beitritt zum Bunde. Von den noch fehlenden Organisationen ist das Resultat der Versammlungsbeschlüsse nicht bekannt; es kann jedoch mit Gewißheit angenommen werden, daß einzelne Unionen sich noch anschließen. Der Zweck des Bundes dürfte den Lesern des Corr. aus Nr. 88 her noch bekannt sein. — Der Streik in der Druckanstalt von Walbrook & Co. dauert fort. Eine Kaiserin, die einer Streikbrecherin zurief: „Sie sollte sich was schämen, darin zu arbeiten“, wurde vom Lord Mayor wegen „Einschüchterung“ zu 3 Pfd. Sterl. Geldstrafe oder 14 Tage Gefängnis verurteilt. Dasselbe Schicksal ereichte auch kürzlich einen Arbeiter wegen eines ähnlichen Falles, wofür er zu 10 Pfd. Sterl. verdonnert wurde. — Die Generalvertretung königlicher Kolonien am Kongreß in London läßt in deutschsprechenden Kreisen ein Flugblatt verteilen, in welchem „gutgesinnte, geardete, firebame, fleißige und nichtarbeitsläsige“ Personen aufgefordert werden, nach einer „gut deutschen“ Kolonie am Kongreß zu gehen, wo sie Gelegenheit haben, einen „guten, gediegenen, auch dauernden Broterwerb“ zu finden. Der Hauptzweck der Emigration ist nach dem gediegenen Flugzettel die Veredelung unserer Muttersprache und Erweiterung des Deutschthums. Nimmt man aber das „gut deutsche“ Schriftstück mit seinem ungehässlichen Saphbau etwas näher in die Hand,

so findet man nicht weniger als über 60 Fehler in 90 Zeilen. Bindevörter, Interpunktionen, überhäuft deutsche Grammatik scheint der Verfasser dieses „gut deutschen“ Schriftstückes, Herr Kolonialdirektor A. Fr. Zoos, nicht zu kennen, sonst würde er sich wegen seiner Unkenntnis vor der Öffentlichkeit nicht so gewaltig blamieren haben. Alles dies hätte vermieden werden können, wenn die Generalvertretung königlicher Regierung am Kongo den Druckauftrag einem leistungsfähigen Druckhaus übergab, wo stets tüchtige Gehilfen zu finden sind, die mehrere Sprachen beherrschen. In London selbst gibt es sogar mehrere deutsche Druckanstalten, die dem „deutscherwerbenden Waschzettel“ eine „gut deutsche“ Fagon gegeben hätten. — Aus Manchester wird gemeldet, daß dort durch das energische Vorgehen der Gehilfenschaft in den Zeitungsdruckerien des Manchester Guardian, Sporting Chronicle, Manchester Courier, Evening Mail, Manchester Beechley Times und in der Labour Press Society die Acht- und vierzigstündigen-Woche eingeführt worden ist.

Aus Oberschlesien. Der Verleger der Oberschl. Volksstimme, Feldhuß in Gleiwitz, zugleich Redakteur dieser täglich erscheinenden Zeitung, an deren Herstellung vier Mann thätig sind, ist der Meinung, daß von Seiten seines Personals zu wenig Arbeit geliefert werde, weshalb er sich veranlaßt sah, in der Druckerei folgenden Anschlag anzuhängen: „Verordnung für mein Geschäftspersonal. Festgesetzt und in Kraft getreten am 15./9. 1894. § 1. Das Sprechen durch die Fenster mit draußen stehenden Personen ist jedem meiner Gehilfen bei Vermeldung sofortiger Kündigung untersagt. (Die Kündigungsschrift beträgt regelmäßig vierzehn Tage für beide Teile.) § 2. Das Rauchen während der Arbeitszeit ist gestattet, untersagt jedoch während der Korrektur und dem Maschinenmeister bei in Betrieb befindlicher Maschine. § 3. Eigenmächtiges Forsuchen der Lehrlinge zum persönlichen Zwecke wird für jeden Fall mit 0,80 Mk. bestraft. (Den Beurlaubten trifft in dem betreffenden Falle körperliche Züchtigung.) § 4. Unterhaltung persönlicher Natur während der Arbeitszeit wird, wenn von dem Prinzipal oder seinem Bevollmächtigten wahrgenommen, für jeden Fall mit 0,50 Mk. bestraft. § 5. Wer ohne Entschuldigung den Beginn der Arbeitszeit verläßt, wird zu gewärtigen haben, daß ihn für jeden Fall ein Lohnabzug von 1 Mk. trifft. — Schlusssatzus. Gegen vorstehende fünf Paragraphen kann begründeter Einspruch bis Mittag um 12 Uhr am 15. September 1894 bei mir erhoben werden; unbegründeter schließt sofortige Kündigung in sich. Nach dieser gestellten Frist ist seitens meiner Herren Gehilfen stillschweigend zum Ausdruck gebracht, daß dieselben sich mit dem Inhalte vorstehender fünf Paragraphen einverstanden erklären und bei Wollziehung derselben gerichtsgerichtlichen Einspruch nicht erheben können und wollen. Gleiwitz, 14. September 1894. Feldhuß.“ — Infolge dieser „Verordnung“ kündigten alle Gehilfen. — Buchdruckerbesitzer Franz Bloch in Königshütte gab seinen Gehilfen im Frühjahr folgendes Fund, was in seiner Offizin „Muz“ sei: „Ich habe das nicht gern, daß beim zweiten Frühstück pausiert wird; man kann beim Essen ruhig sitzen und sich nicht von seinem Platz entfernen. Es muß um 1/2 Uhr früh Kaffee getrunken werden, auf daß kein Licht mehr abends gebrannt wird. Rauchen und Schnapstrinken ist während der Arbeitszeit verboten. Wer Sonntag nicht hier ist, dem wird keine Entschädigung gezahlt. Geessen wird jeden Sonntag und Feiertag um 8 Uhr früh Kaffee, um 1 Uhr Mittagbrot, Abendbrot wird entschädigt oder kann um 6 Uhr hier geessen werden. Beim ungebührlichen Betragen, Trunkenheit während der Arbeit ist sofortige Entlassung.“ — Eine „praktische“ Einrichtung sei außerdem erwähnt, die auch in diesem Geschäft „Muz“ ist, die Gehilfen müssen nämlich im Schlafhause schlafen, eine Vergünstigung, die seitens der Schlafhausverwaltung Herrn Bloch gewährt wurde, obwohl das Schlafhaus für Hüttenarbeiter bestimmt ist. — In beiden genannten Druckereien existieren zudem betreffs der Bezahlung und der Arbeitszeit ganz tarifwidrige Verhältnisse. Kollegen; rafft euch gegen solch schändliche Behandlung zusammen!

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Die Lokalausschlagsangelegenheit Hamburg-Lübeck macht zum xten Mal auf. Der Vertrauensmänner-Ausschuss des Kreises I (Nordwest) des D. B. B. hielt in Hamburg eine Versammlung ab und beschloß einstimmig, den Tarifauschuss des D. B. B. zu ersuchen, bei dem Vorstande des D. B. B. zu beantragen: 1. eine generelle Neuregelung der Lokalausschläge vorzunehmen und gleichzeitig § 37 des Tarifs dahin abzuändern, daß fortan für die Einführung oder Abänderung von Lokalausschlägen für den Tarifauschuss nicht wie bisher ein bezügl. Antrag von Prinzipal und Gehilfen des betr. Dites, sondern ein Antrag des Vertrauensmänner-Ausschusses des betr. Kreises die Vorbedingung zu bilden hat; 2. eine Gleichstellung des Lokalausschlages für Leipzig

mit den Lokalausschlägen für Berlin und Hamburg herbeizuführen. Falls der Tarifauschuss dem Ersuchen wider Erwarten nicht stattgeben sollte, hat der Vorsitzende des Vertrauensmänner-Ausschusses in einer von mindestens 25 Mitgliedern des D. B. B. im Kreise Nordwest unterschriebenen Eingabe bei dem Vereinsvorstande zu beantragen, daß die Anträge auf die Tagesordnung der nächsten Hauptversammlung des D. B. B. gesetzt werden.“ Nach dieser Resolution treiben die Hamburger Prinzipale ihre leipzigergerechte Opposition weiter; sie rufen die Instanzen, auf die sie von der Obrigkeit verwiesen wurden, loyal an — den Leipziger Tarifauschuss gegen den Leipziger Vorstand und den Vorstand gegen den Tarifauschuss, schließlich die Generalversammlung. Mit dem Antrage, die Lokalausschläge ohne Gehilfenzustimmung ändern zu können, werden sie wohl Glück haben, aber erhöht wird dadurch der Leipziger Lokalausschlag nicht, und sollten die Hamburger reduzieren wollen, so sind ja die Gehilfen auch noch da, wie überall, wo man auf solch hundsstättische Weise etwa den Lohn kürzen wollte. Wir haben vor der „Neuregelung der Lokalausschläge“ sehr nötig auf dem Posten zu sein, und die Herren Prinzipale mögen die Gehilfen nicht erinnern, daß unter Umständen der Angriff die beste Verteidigung ist.

Der Deutsche Buchdrucker- (Prinzipal-) Verein vermissen ist sein Verzeichnis der Vorstände, muß aber an mehreren Stellen mit „Batal“ zeichnen. Die Rheingländer (Kreis II) haben trotz aller Bitten Leipzigs noch keinen Frieden mit ihren Leipziger Konkurrenten geschlossen (trotz Georgis Tod) und sind wenigstens etwas kerner und erster in ihrer Gegnerschaft als die schlappen Hamburger; sie stellen immer noch keinen Kreisvorstand. Aber auch in Berlin hat sich kein Kreisvorsitzender gefunden und der „Stellvertreter“, Herr Dreier, nach der Größe seiner Druckerei ein wirklicher „Dreier“, repräsentiert die großen Berliner. D. herum. Sonst finden wir unter den Funktionen Tarifstreue und Schmuggelkonkurrenzen in bunter Reihe. Und das will für gewerbliche Ordnung sorgen!

Die Benutzung der öffentlichen Presse empfiehlt die Zeitschrift „D. B.“ warm den Prinzipalpausen zu Kundgebungen an das Publikum in geschäftlichen Angelegenheiten wie auch gegen die Gehilfen. Sie verweist auf das Beispiel der Leipziger Führung und ganz besonders auf die anrüchigen Elaborate des L. A. L. beim Neunstundentampfe, denn dieser „Austützungsdienst“ habe damals seine Wirkung auf einen großen Teil der Gehilfenschaft nicht verfehlt. Es soll also die Schwindelei und Hezerei im großen Stil inszeniert werden. Darauf können wir Gehilfen nur dienen durch weiteste Verbreitung uners Organs, das es mit diesen Ausschleppereien immer noch aufnehmen wird, zeitigste Aufklärung der Jugend — von eminentester Wichtigkeit — und, indem unser offizielles Unternehmertum mit der täglichen Parteipresse gegen uns sich liert, durch festen Anknüpfung jedes einzelnen an die moderne Arbeiterbewegung, die Verbreitung der sozialdemokratischen Presse und Betreibung sozialdemokratischer Agitation.

Den Antiqua-Zausendpreis um die 2 Pf. auf den Preis der Fraktur zu reduzieren, regt jemand in der Zeitschrift „an. Als Äquivalent sollen die in der Antiqua fehlenden Ligaturen, die allein nur den höheren Preis rechtfertigten, geschaffen werden: Nach den Berechnungen des betreffenden Mitarbeiters würden durch seine Erfindung in Deutschland jährlich 60000 Mk. für Höberbezahlung der Antiqua erspart. Die Sucht nach Mehrgewinn, und sei er noch so lächerlich problematisch, unterpüßt die gefestigtesten Fundamente bestehender Einrichtungen. Aber nur die Sozialdemokraten heißen „Umstürzler“.

Gegen das neue Leipziger Adreßbuch verannonciert die Innung abermals einige Hundert Mark. Zu erwähnen aus der breiten Publikation ist nur der Welpfwaschungsbuch der Firma Klinkhardt, identisch mit dem Unterzeichner der Berufsinserate. Nicht die Firma Klinkhardt, wird entgegen, habe sich um das neue Adreßbuch beworben, sondern der Herausgeber desselben bewarb sich um die Firma Klinkhardt als Drucker und diese habe nur die nachgesuchte Kalkulation abgegeben. Womit doch der springende Punkt, daß die Firma K. sich bereit zeigte, das Konkurrenzunternehmen auszuführen, nur zugestanden ist. — Der Herausgeber Döhmann verlagert jetzt die Innung.

Unser Verbandsvorsitzender referierte, auf einer Agitationsreise begriffen, auch in Saarbrücken und die St. Johanner Zeitung des Herrn Schade bot ihm folgenden Willkommensgruß: „Wir freuen uns, den Herrn Döhlin einmal kennen zu lernen, aber vertreten wollen wir ihm schon heute, daß seine Agitation nur einen äußerst minimalen Wert hat. Denn was nützt mich die ganze Gehilfenorganisation, wenn man nichts Gescheides damit anzufangen weiß? Von einem an der Spitze der deutschen Buchdruckerbewegung Marschierenden muß man verlangen, daß er weiß, daß eine Organisation der Arbeitsverhältnisse ebensowenig auf dem Vereinswege zu Stande zu bringen ist, als etwa die Einführung einer allgemeinen Krankenversicherung oder einer Sonntagsschule. Der Vorstand ist aber ebensoviele wie viele ihm sonst politisch völlig ent-

gegenstehende Elemente so stark von dem manchesterlichen Grundgeden der „freien“ Vereinistätigkeit durchdrungen, daß er einen wahren Grauel bekommt, wenn man ihm sagt: die Organisation muß einen staatlichen Charakter bekommen — es muß ihr eine öffentlich-rechtliche Stellung zugewiesen werden. Solange der Verbandsvorstand kein Verhandlungs für diese Fragen bekommt, arbeitet er, wie schon angedeutet, umsonst und teilweise zum großen Schaden seiner Mitglieder. Er sollte jetzt seinen Einfluß geltend machen, um die berufsgenossenschaftlichen Organisationsvorschlüsse des Reichstern v. Berlepsch in einer richtigen Weise zur Einführung zu bringen, denn jene bieten uns die erste Vorbereitung: die obligatorische Interessenvertretung; dann würde er etwas Nützliches bewerkstelligen helfen.“ Herr Schade wird mit jedem Tage rablater. Einestells sollte er doch endlich erkennen, daß die Buchdrucker zu klug geworden sind, um sich für Hinterlistigkeiten gebrauchen zu lassen und wenn dieses nicht wäre, müßte er erst das Gesetz umändern, daß Arbeiterverbänden politische Tüchtigkeit unterjagt. Wegen des „großen Schadens“ überlasse er unseren Mitgliedern die Sorge.

Kollege Theobald Linke (seit 1. Juli 1893 Inbalt) begeht am 7. Oktober d. J. sein 50jähriges Berufsjubiläum. Die Bromberger Kollegen veranstalten einen Kommerz im Gesellschaftshause.

Die Zahl der Streikenden bei Wezel & Naumann in Leipzig beträgt noch 56. Während der 13 Streikwochen waren gegen 180 zugereifte Steinbrücker mit Reisegeld zu unterstützen!

Der Börsenverein der Buchhändler pflegt den in Sachen sonst verbodenen Boykott gewissermaßen von Amts wegen. Wer seine Grundzüge beim Verkaufe nicht befolgt, über den wird die Sperre verhängt, d. h. ihm der Verkehr mit dem übrigen Buchhandel abgeschnitten. Das letztere passierte auch einer Firma in Kiel und es gelang derselben, die Staatsanwaltschaft für die Sache zu interessieren, welche nun gegen den Vorsteher des Börsenvereins Dr. Ed. Brockhaus zu Leipzig das Strafverfahren wegen Erpressung eingeleitet hat. Somit ersährt denn auch einmal ausnahmsweise ein kapitalistischer Interessenvertreter, was unerwartete Anwendung der Gesetze heißt, wie die Arbeiter bisher bei „Erpressungs“prozessen wegen Streikandrohung und dem Dresdener Bierboykott.

Die Säch. Arbeiter-Zeitung hat 100 Mk. zu zahlen wegen Beleidigung des Grafen Fabrice, begangen in einem Bericht über eine Gerichtsverhandlung durch Wiedergabe einiger der Form nach beleidigender Stellen. Die Rhein.-Westfälische Arbeiter-Zeitung hat einem Polizeikommissar den „versteckten Vorwurf des fahrlässigen Falschschreibens“ gemacht — das kostet ihr 50 Mk. Es wurde betreffs der Aussage des Kommissars ein seiner Unterschied gemacht: Der Bericht habe nicht erkennen lassen, ob die angefochtene Aussage unter dem Zeugeneide geschwiegen oder den Charakter einer geschäftlichen Mitteilung getragen habe. Bisher nahm man an, daß alle Aussagen eines vereidigten Zeugen gleichartig sind. Die Breslauer Volkswacht hat wegen der bekannten Erzählung von „kommandierten“ Solbaten-Treibern 500 Mark zu zahlen, die Frankfurter Volkstimme 200 Mark wegen Beleidigung der Postbehörden.

Gestorben in Lausanne am 25. September der älteste der schweizer Journalisten Eward Fehr, Redakteur der Gazette de Lausanne, 86 Jahre alt. — In Gunnersbury der amerikanische Dramatiker und Romanschriftsteller Henry Hermann, 55 Jahre alt.

Aus Amerika ist zu berichten, daß die englische Union in Newark N. J. ihren Kampf gegen die Times gewonnen hat. Hier der dort stehenden „Ratten“ wurden gegen eine Strafe von je 100 Doll. in die Union aufgenommen, die übrigen wurden einschließlich des Vormannes entlassen. — Die beiden Tagesblätter Citigen und Evening Telegram in West Superior, welche sich seit sechs Monaten mit der Union in Streit befinden, haben, bedrängt durch eine von der ausgeschlossenen herausgegebene Konkurrenz-Zeitung, sich zur Anerkennung der Union und ihrer Gesetze bequemen müssen.

Industrie und Gewerbe.

Der Kaufmann und Fabrikant G. F. Reinold in Hamm hatte nicht an der Ausschreibung von 150 Strafgefangenen im dortigen Gefängnisse, deren Arbeitskraft ihm seit 16 Jahren zum Würstchenmachen zur Verfügung stand, genug, er betrog auch noch die Gefängnisverwaltung und die Gefangenen, indem er gelieferte Ware nicht in die Büchse eintrug. Diese Enttragung hatte zwar von den Beamten zu geschehen, wurde indessen teils aus Mangel an Beamten, teils aus Bequemlichkeit dem Reinold und seinen Werkmeistern überlassen. Der Betrug geschah dadurch, daß die von den Gefangenen geleistete Ueberarbeit verheimlicht und diesen durch Zusteden von Kantabak usw. der Mund geschloffen wurde. Die Gefangenen fürchteten auch sonst den Reinold, denn er wirtschafete in dem Gefängnisse wie ein Pascha und wer sich gegen ihn auflehnte oder auch nur beschwerte, der wurde extra bestraft. Die Strafkammer in Dortmund ver-

ordnete dem dreifachen Ausbeuter, der als „angesehener und reicher Mann“ in Gamm eine Reihe von Ehrenämtern bekleidet, zwei Jahre Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust und 2000 M. Geldstrafe und nahm ihn sofort in Haft.

Seit zwei Jahren besteht in Böhmen ein Ring der Glasinteressenten, der sich dadurch von anderen dergleichen Vereinigungen unterscheidet, daß die Unternehmer nicht nur für sich, sondern auch für die Arbeiter sorgen. Es wurde nachgewiesen, daß während der zwei Jahre dem Bezüge die Summe von rund 600000 Kronen mehr an Arbeitslöhnen erhalten und durch Lieferung besserer Waren der Mißkreditierung der Glasköpfe begegnet wurde. Ritzlich wurde das Abkommen auf weitere zwei Jahre unter der Voraussetzung erneuert, daß alle Knospportreue und Lieferanten demselben beitreten und sich grundsätzlich zur Zahlung der Minimallohne an die Arbeiter verpflichten, während die Arbeiter sich ihrerseits zu verpflichten haben, keinesfalls unter diesen Löhnen zu arbeiten. Bei uns Buchdruckern hat man zwar auch einen solchen Minimaltarif, verpflichtet auch (auf dem Papier) die Herren Kollegen zur Zahlung desselben, verbietet aber nebenbei die „Freiheit“ der Arbeiter, sich nach Gutdünken der Prinzipale ablohnen zu lassen.

Seit Mitte Mai dieses Jahres ist in der Papierfabrik in Dobruška, Kreis Mählen (Böhmen), in welcher über 600 Arbeiter beschäftigt sind, die achtstündige Arbeitszeit für Schichtarbeiter und die neunstündige Arbeitszeit für Tagelöhner ohne Lohnabzug eingeführt worden. Diese Reform wurde vom Besitzer der Fabrik, dem Fürsten Rastkewitsch, und dem Direktor, Ingenieur-Technologen Stulczynski, eingeführt, damit die Arbeiter dadurch keinen materiellen Schaden haben und der Fabrik keine besonderen Ausgaben erwachsen. Die Arbeiter der Fabrik sind zugleich kleine Landwirte. Die Verkürzung der Arbeitszeit erfolgte aus dem Grunde, weil die Arbeiter bei einer Tätigkeit von 12 Stunden der Landwirtschaft nicht nachkommen konnten.

Vereine, Kassen usw.

Die Nürnberg Arbeiter haben nun, da sie sich mit den von Magistrats geforderten Bedingungen (Berechtigung der Verwaltung und Beamtenanstellung) nicht einverstanden erklären konnten, die Erziehung eines Arbeitersekretariats selbst in die Hand genommen. Dasselbe soll am 1. November ins Leben treten mit der Befugnis, mündliche Auskünfte, auch in Heimats-, Bürgerrechts-, Verehrungs-, Armen- und Miethachen zu erteilen, Beschwerden zu verfolgen und in Sachen gewerblicher Streitigkeiten, der Arbeiterversicherung, des Arbeiterschutzes, des Fabrikinspektors und Vereins- und Versammlungsrechtes auf Erfordern die schriftlichen Arbeiten zu besorgen und nach Bedarf statistische Erhebungen zu veranstalten. Jedermann ist zur gebührenfreien Inanspruchnahme des Sekretariats berechtigt, welches täglich acht Stunden geöffnet ist. Die Aufsicht besorgt eine achtgliedrige Kommission. Als Sekretär wurde der Redakteur W. Segitz in Fürth gewählt. Die Kosten bringen die organisierten Arbeiter auf.

Im zweiten Quartale hatte der Zentralverein der Bildhauer 2908 Mitglieder, wovon 113 auf der Reise waren. Vorausgesetzt wurden in dem genannten Quartal an Reiseunterstützung 4186,15, an Unterstützung bei Arbeitslosigkeit am Orte 5542,50, bei

Arbeitsunfähigkeit 3059,00, bei Streiks 118,50, in Nothfällen 100,00, bei Sterbefällen 60,00, für die Steinarbeiter in Streifen 50,00, für Rechtschutz 65,55, für die Bildhauerzeitung 1275,10 M. Im zweiten Geschäftsjahr (1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894) betragen die Gesamtausgaben des Vereins 80242 M. Das Vermögen betrug am 1. Juli d. J. 50435,84 M.

Die Verwaltungsbeamten der Ortskrankenkassen hielten in Leipzig einen Verbandstag ab. Daß die Herren ihre Zukunft durch Gründung von Pensions- usw. Kassen sichern wollten, wird ihnen niemand verargen — obwohl davon bei den Arbeitern keine Rede ist, sofern diese nicht selbst dafür sorgen — es scheint aber, als ob verschiedene ihrer jetzigen Arbeitgeber, die Mitglieder, nicht imponierten und als freibien sie „Staatsbeamte“ zu werden, sodas die bürokratische Verwaltung nur noch bürokratischer würde. Es wird Sache der Vorstände sein, in dieser Hinsicht „Staats“ freizugeben zu verbleiben.

Der Unterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter führte mit 1. Oktober sogenannte Kontroll-Reiseheime, ähnlich unseren Reiselegitimationen, ein, welche denn auch in der namentlichen Weise ausgefüllt und an den Zahlstellen ausgetauscht werden. Die Dauer der Berechtigung beträgt 26 Wochen. Bei Arbeitsverhältnissen bis zu 13 Wochen werden bei Wiederantritt der Reise die früheren Reiseheime mitgegeben.

In Berlin beschloß eine Versammlung aller im Schiffsfahrtsgebiete beschäftigten Personen die Gründung einer freien Vereinigung der Strom- und Binnenschiffer Deutschlands.

Arbeiterbewegung.

Wegen verjurter Nötigung bezw. Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung wurden zwei Dachbeder in Dresden, die gelegentlich des Streiks einen Streikbrecher auf seine Pflichten den Kollegen gegenüber aufmerksam gemacht hatten, zu vier bezw. drei Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Polstarbeiter der Goldbleistfabrik von Rehrberg & Tempel in Hamburg stellten wegen Umwandlung des Wochen- in Akkordlohn die Arbeit ein. In Stade befinden sich die Schuhmacher in Lohndiscrepanz. Beendet ist der Streik der Seiler in Schlottheim. Die Arbeit wurde bedingungslos aufgenommen. Ferner ein Streik der Formner der Firma von Wöhlen & Seebach in Geestemünde, über die aber die Sperre bestehen bleibt, bis die Ausständigen untergebracht.

Die von der Glasfabrik Nixearme in Rive-de-Gier aus Zürich engagierten Streikbrecher lehnten ab zum Verdruß der Verwaltung die Arbeit trotz Vorauszahlung des Lohnes und der unterschriebenen Verträge.

Aus Großbritannien wird uns gemeldet: Die Wötcher der Firma Robert & Co. in Totenham sind entlassen worden, weil sie Mitglieder der Pflichten-tropischen Wötcher-Gesellschaft sind. — In South Staffordshire und East Worcestershire streikten die Mieter und Pfostenmacher wegen fortwährender Lohnreduktionen. Sie verlangen nun eine zehnprozentige Lohnaufbesserung. — Nahezu 400 Maurer, welche an einem Schlosse des Herzogs von Norfolk arbeiteten, legten wegen eines unbedeutenden Disputes mit dem Aufseher die Arbeit nieder. Kurz vorher befanden sich dieselben schon einmal im Ausstand und erzielten dadurch eine Lohnaufbesserung von 7/12 auf 8d pro Stunde. — In Dorset streikten 4000 Arbeiter der Kleiderindustrie wegen verweigerter Lohnaufbesserung. — Ein Ausstand

droht in den Rhondda Valley Kohlenbergwerken, unweit Cardiff, auszubrechen. Fortwährende Lohnreduktionen, trotz guten Geschäftsganges, geben Veranlassung zu diesem Schritte.

In Malaga streikten 6000 Arbeiter der Endurria Malaguena.

Briefkasten.

B. in Gera: Bei Markenendung in Briefen ist ein Irrtum leicht möglich. In Ihrem Fall ist der letztere aus Seite der Geschäftsstelle. — U. K.: Graphischer Beobachter. — F. in M.-Glabbach: Betrag (70 Pf.) bei Aufgabe zu entrichten. — St. in Willkau: Derartige Wünsche sind nicht vereinigt und daher nur in den seltensten Fällen ausführbar. Inserat in voriger Nummer 75 Pf.

Verbandsnachrichten.

Nachen. Die Verbandsfunktionäre werden höflichst ersucht, dem von hier abgereisten Sezer Mich. Keller aus Neu-Streitly in sein Quittungsbuch (Heml.-Westf. 1882) die Hauptbuch-Nr. 7827 einzutragen.

Gardburg a. E. Bei Konditionsangeboten von hier wolle man sich, um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, des Minimums (22,50 M.) versichern.

Mainz. Der Sezer Albert Vogt-Barmen, der sich gegenwärtig auf der Reise befindet, hat während seiner letzten Kondition in Mainz, außer verschiedenen anderen Unredlichkeiten, auch aus der Typographia-Bibliothek das Buch „Der Papstspiegel“ in Werte von 10 M. entliehen und dasselbe bis jetzt noch nicht zurückerstattet. Er wird hiermit aufgefordert dies unverzüglich zu thun oder, falls das Gericht, das hier verbreitet ist, Vogt habe das Buch verkauft, auf Wahrheit beruht, den Wert desselben an den Vorstehenden Heinrich Beech, Schleichgärtnerstraße 11, einzulösen. Mithin falls Anzeige erfolgt. — Die geehrten Verbandsfunktionäre werden höflichst ersucht, den Vogt zu veranlassen, seinen Verpflichtungen nachzukommen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Nachen der Sezer Friedr. Oswald Müller, geb. in Kottbus 1872, ausgl. in Pöschau 1891; war noch nicht Mitglied. — Joh. Wilms, Romphausbadstraße 33.

In Frankfurt a. M. der Sezer Josef Wör, geb. in Frankfurt a. M. 1876, ausgl. das. 1894. — Carl Dominé, Wielandstraße 2, III.

In Nürnberg der Sezer Max Hopfenbeck, geb. in Schönbau (Bayer. Wald) 1872, ausgl. in Bayreuth 1891; war noch nicht Mitgl. — Konrad Belpwanger, Rennwegstraße 23 a.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Vielefeld. Die Herren Reisekassenverwalter werden ersucht, die sich auf der Reise befindenden Sezer Gustav Heinicke aus Schleitbar und Josef Glas aus München davon verständigen zu wollen, daß die hiesorts in Aussicht gestellte Kondition nicht angetreten werden kann.

Überd. Der hiesige Verkehr befindet sich von jetzt ab im Gasthose zum goldenen Stern, Witwe Müß, Kl. Krambuden 1.

Dreispaltige Seite 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Vereins-Anzeigen bei direkter Zusendung 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Freimarte zur Weiterbeförderung beizufügen.

Buchdruckerei mit zweimal wöchentlich erscheinendem Blatt u. schöner Kundschaf ist für 9000 M. bar oder 10000 M. bei 7000 M. Anzahlung sofort zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Käufer wollen sich melden. Offerten unter D. 5830 an Rudolf Wofse, München. [864]

Werne in Werne im flotten Betriebe befindliche Buchdruckerei und Buchhandlung mit dem Verlage des gut eingeführten dreimal erscheinenden Neuer Wanderers ist zu verkaufen. Für Uebernahme des neuen Geschäftshauses im ganzen 45000 M. bei 30000 M. Anzahl. N. Weberhaedt, Werne. [862]

Erfahrener, rühriger Buchhändler (Protestant), verheiratet, anfangs der 30er, repräsentable Persönlichkeit, lebenswichtigen Charakter, sucht — vorläufig mit einigen Mille — Beteiligung an solider Druckerei oder Verlag. Suadener könnte ein gutes Unternehmen einbringen und bei begiegender Bildung u. literar. Gewandtheit sich auch redaktionell betätigen. Diskretion zugesichert u. erbeten. Werte Angebote sub C. J. E. 845 durch die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger Maschinenmeister tüchtiger Illustrations-, Platten-, Werk-, Accidenz- und Zeitungsdruker, mit Doppel- u. Zweifachmaschine durchaus vertraut, sucht zum 15. Oktober Kondition. Druckmuster stehen zu Diensten. Offerten erb. Karl Deyer, Schweidnitz (Schlesien). [856]

Junger Schriftsetzer sucht sofort dauernde Kondition. Offerten erbeten an Wilh. Hunge, Schriftsetzer, Goldberg i. Sch., Döring 198. [866]

Ein in allen Sazarten gewandter **Schriftsetzer** sucht sofort oder später dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an C. Paetz, Ballenstedt a. S., Köpferstraße 8. [863]

Junger, tüchtiger Seher sucht als Accidenz-, Werk- oder Zeitungsdruker zum 15. Oktober oder später Kondition. Offerten erbeten an Joh. Mayer per Adr. Jakob Lehmann, Grüner Pfuhl in Siegen, Westf. [858]

Bei Papierbedarf Proben zu verlangen vom Fabrik-Papierlager **Berth. Siegmund** Leipzig Berlin SW Stephanstrasse 16. [377] Beuthstrasse 4.

Wer noch nicht **Frankes Reinigungs-Pasta** zum Waschen von Walzen, Schriftformen, Klischees usw. probiert hat, verlange Probe mit Prospekt-Gebrauchsanweisung vom Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin S, Prinzenstrasse 81.

Ein junger, tüchtiger **Werk- und Zeitungsdruker** welcher auch im Accidenzlage nicht unerfahren ist, sucht, geflüßt auf gute Zeugnisse, anderw. Kondition. Werte Offerten unter X. 855 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tüchtiger, selbständiger **Maschinenmeister** 29 Jahre alt, verheiratet, im Accidenz-, Werk-, Platten-, Tabellen- u. Zeitungsdruke bewandert, sucht sofort dauernde Kondition. Offerten erb. an Wilh. Matthes, Ludwigs hafen a. Rh., Ludwigstraße 15. [861]

Züngerer **Maschinenmeister** tüchtig, in allen Druarten erfahren, speziell im Platten- druke, sucht per sofort oder 8. Oktober hier oder anderswärts dauernde Stellung. Offerten erbitte postlagernd unter M. P. S. 100 Postamt 43, Berlin. [865]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. zu beziehen: **Anden.** Orthogr. Wörterbuch, 1,50 M. **Rassales** Neben und Schriften. Neue Gesamtausgabe von Ed. Bernhelm. Nebenpreis 10 M. für 5 M. **Graphische Skizzen.** Von C. Kellie. 10 Tafeln in Farbendruck mit mehr als 60 Skizzen, Motiven u. Schabplatten sowie einem reich illust. Bogen Texte. Preis 1 M. **Zur Beachtung! Alle Briefe sind zu adressieren: A. Gatz, Leipzig-Volkmarisdorf, Eisenbahnstr. 92. Sonstige Postsendungen: R. Gürtel, Leipzig-R., Konstantinstr.**